

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 15 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Boß in Halle

Saale-Zeitung. (Der Vote für das Saalkthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie unter Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Rechnungen im reaktionellen Theile pr. Seite 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 162.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 14. Juli

1880.

Fluctuat nec mergitur.

Das Wapen der Stadt Paris zeigt ein Schiff hoch auf stürmischen Wogen, mit der voranstehenden Unterschrift, welche besagt, daß das Fahrzeug wohl schwande, aber dabei nicht versinke. Dieses Sinnbild paßt vortreflich für die gegenwärtige Lage der französischen Republik. Wieder einmal macht sie die Hoffnungen ihrer Feinde, die Befürchtungen ihrer Freunde zu Schanden. Als der Senat das Amendement Bogerian zu dem Antiestigesgesetz annahm und damit die thatsächliche Bedeutung dieses Gesetzes so sehr verminderte, daß sein Beschluß fast einer Ablehnung gleichkam, da erklärten die radikalen Blätter, der Senat habe kein Todesurtheil unterzeichnet: er sei abgethan. Wenn man sich aber erinnert, daß diese Körperlichkeit schon einmal den Willen der Mehrheit in einer nicht minder wichtigen Frage, durch Verwerfung des Paragrafen 7 des Unterrichts-Gesetzes, ohne Gefahr getrost hatte, so mußte man dieses Trümmerspiel für ein sehr vorzeitiges halten. Dennoch blieb hier immer eine Gefahr und zwar eine recht beträchtliche, aber auf der andern Seite war hier, wo der Reichthum nicht darob redete, auch weit eher eine gewisse Nachgiebigkeit von Seiten des Senates zu erwarten. In der That ist, bei gutem Willen von beiden Seiten, auch sehr reich die Brücke zu einer Verständigung geschlagen worden. Es ist ja vollkommen richtig, daß die Vorgänge, wegen welcher die Kommunisten verurtheilt sind, darob waren, daß die Unterscheidung zwischen gemeinem und politischem Verbrechen nahezu eine Unmöglichkeit ist, wenigstens soweit es sich um Mord und Brandstiftung handelt. Man kann deshalb der Meinung sein, und wir haben die Gründe vor uns, daß von einer allgemeinen Amnestie für diese Verbrechen kein und wenn man bis zum Äußersten in der Milde gehen wollte, eine allgemeine Begnadigung stattfinden könne. Da nun aber ein ungelöstes Konflikt zwischen der Regierung und ihrer Partei im Abgeordnetenhaus einerseits und dem Senat andererseits nur den Feinden der Republik zu Gute käme, so hatten die Republikaner im Senat allerdings Veranlassung, auch gegen die Meinung ihres Zergens den Vertretern der Amnestie auf halbem Wege entgegen zu kommen. Es geht nur diesen Weg zu finden. Die Brücke zur Verständigung ist nunmehr geschlagen worden. Alle Theile haben, wenn auch blutenden Zergens, Opfer bringen müssen; hoffen wir, daß das gegenseitige Entgegenkommen gute Früchte trage und zum Wohle des Landes ausschlage.

Politische Uebersicht.

Die bisherigen telegraphischen Nachrichten über die vom Senat beschlossene Fassung der Amnestievorlage litten an Unklarheit und Ungenauigkeit. Es scheinen die verschiedenen Amendements Pelissier, Fournier und Mirard sehr vielen Senatoren den Kopf zu verdröhen zu haben, daß sie auf Gerathwohl votirten. Namentlich die Tragweite des Amendements, welches Gambetta seinem Freunde Mirard eingeflüstert hatte, war fast von keinem Senator, selbst nicht einmal von Jules Simon, im ersten Augenblick erkannt worden, und der Senat nahm es in voller Unschuld an. Das Gesetz lautet jetzt:

Der Erbschleicher.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.)

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging er hinaus, die Erinnerung an die Schuld Palmers hatte ihn mächtig erregt, und wagte er auch nicht, darauf einen Verdacht zu gründen, so stiegen doch in seiner Seele mancherlei Vermuthungen auf, die sich nicht zurückdrängen ließen. Ohne Verzug begab er sich in die Wohnung Palmers, das Dienstmädchen führte ihn in das Studierzimmer. Der bagere Herr saß vor seinem Schreibtisch, und der erste Blick Großmann's fiel auf ein ansehnliches Paket Bantnoten, das auf dem Tische lag. „Womit kann ich dienen?“ fragte Palmer, der bei dem schwachen, misserthen nicht einige Seiten des gebrauchten, um den Eintretenden zu erkennen. „Bitte, nehmen Sie Platz, der herbe Verlust, der Sie betroffen.“ „Es wäre mir lieber, wenn ich nicht so oft an ihn erinnert würde.“ unterbrach Großmann ihn in rauchender Zone, „Worte sind Worte, Wunden kann nur die Zeit heilen!“ „Und der Glaube an unsern himmlischen Vater, ohne dessen Willen kein Haar von unserm Haupte fällt.“ ergänzte Palmer in salbungsvollem Tone. „Jawohl, der Glaube an seine Allgerechtigkeit, die auch den Mörder meines Bruders nicht ungestraft lassen wird.“ nicht der Viehhändler. „Ich komme zu Ihnen, um eine Sache, über die ich nur ungenau unterrichtet bin, festzustellen. Mein Bruder sagte mir, er habe eine Forderung an Sie, aber Mirard's darüber hat er mir nicht anvertraut, ich vermute, daß er dies als eine Privatangelegenheit betrachtet hat.“ Palmer wiegte sinnend das Haupt und holte ein Notizbuch aus seiner Tasche, dem er lange blätterte. „Eine Forderung?“ wiederholte er. „Kann ich mich doch wirklich nicht entsinnen, wann er mir das Geld gegeben haben, und wie groß die Summe gewesen sein soll. Haben Sie seinen Nachlass schon durchgesehen? Ihr Bruder war ein Ehrenmann, seine Rede bestand aus ja, ja, nein, nein! Haben Sie in seinen

betrachten, mit Ausnahme derjenigen, die durch kontrabitorisches Verleihen zur Todesstrafe oder zur Zwangsarbeit wegen Brandstiftung oder Mordes verurtheilt worden sind. Die Amnestie wird für alle bis zum 6. Juli 1880 begangenen politischen Verbrechen gewährt. Die obestehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf diejenigen Verurtheilten, welche bis zum 9. Juli 1880 keine Wädigung ihrer Strafe durch Umwandlung in Deportation, Verbannung oder Haft erfahren haben. Die den oben erwähnten Verurtheilten zur Last gelegten Verbrechen sind die noch nicht begahnen und werden nicht erhoben, die bereits begahnen aber nicht zurückgeföhrt werden. Diese einer Begnadigung Aller ziemlich gleichkommende Amnestie ist so zustande gebracht worden, daß dem zuerst im Senat mit schwacher Mehrheit abgelehnten Antrage Labadie ein Aenderungsvorschlag Pelissier aufgegriffen und dieser wiederum durch das von Mirard beantragte Einschiebel („die obestehenden Bestimmungen“ bis „erfahren haben“) abgeändert worden ist. Das Resultat der Schlußabstimmung im Senate war die Annahme des Entwurfs mit 166 gegen 97 Stimmen. Die Majorität bildeten 105 Republikaner und 7 Mitglieder der Rechten, die Minorität 90 von der Rechten und 7 Republikaner: General Dubois, Fournier, Krantz, Marquis de Malleville, Scherer (vom „Zergens“), Couzet des Vigor und Rabbington, 29 Senatoren, davon 20 Konservervive und 9 Republikaner, enthielten sich der Abstimmung. — Das antilige Blatt bringt das Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, ausnahmsweise am Tage, wo die Fahnen aufgezogen werden, außer der durch frühere Gesetze bestimmten Anzahl von Ordenszeichen der Ehrenlegion noch 10 Großoffiziere, 50 Kommandeure, 180 Offiziere und 700 Militärkronen sowie 600 Militärembleen zu verleihen. Die kirchlichen Wähler haben ihren Anhängern Befehl erteilt, am 14. Juli, dem Nationalfest, ihre Häuser mit schwarzen Fahnen zu schmücken und die Trauerkleider anzulegen. Die Damen sollen in Schwarz und die Männer mit bestrohten Hüten erscheinen.

Dem englischen Ministerium wird die seit den Wahlen bestehende Bundesgenossenschaft der Liberalen mit den irischen Homeulern sehr unbequem. Die Bill über die Entschädigung der irischen Pächter hat den Rücktritt des Unterstaatssekretärs Vandome und des Lord Altonal zur Folge gehabt. Dieser erbt die Bill in eine Regierung hat stets etwas Dmündiges. Vandome befragt großen Einfluß und könnte Andere auch leicht zu der Ansicht bekehren, daß die Bill das Eigentumsrecht in Irland schädigt. Anbererleits wieder entfreundete sich die Regierung durch das Amendement die irischen Homeulern, welche durch Parnell erklärten, das Gesetz habe in der neuen Form keinen Werth für Irland. Die Regierung befragt also eigentlich für die Bill keine rechte Unterstützung und die Zurückziehung der Vorlage ist nicht unmöglich. Da diese Bill die wichtigste aller diesjährigen Vorlagen ist, so wäre die Zurückziehung eine große Demüthigung und ein Beweis für die Schwäche des Kabinetts Gladstone trotz der ursprünglichen großen liberalen Majorität.

Man hält einen Krieg Portugals mit China für unvermeidlich. Die portugiesische Regierung habe sich an Rußland mit dem Eruchen gemeldet, ihr Korpsboot, Minenboote und Minenapparate, sowie Explosionsstoffe als Mutter für die Ausrüstung derartiger Kriegsmaterials zur Verfügung zu stellen. Die russische Regierung habe diesem Eruchen Folge gegeben und die gewünschten Objekte seien bereits nach Lissabon abgegangen.

Der türkische Minister des Auswärtigen Abdin Pascha

ist bereits vor mehreren Tagen von dem Inhalte der Berliner Konferenz-Beschlüsse, die übrigens seit Schluß der Berliner Konferenz für die Worte kein Geheimnis mehr waren, offiziös in Kenntniß gesetzt worden. Damit wird ein starker Druck auf die Porte verbunden, sie zur Annahme der Beschlüsse zu bewegen. Die „Times“ glaubt in der Entloftung des Kriegsministeriums Osman Pascha ein günstiges Zeichen für den nächstgehenden Sinn des Sultan's zu erblicken. Um nicht eine Wendung zum Schlimmen herbeizuföhren, ist auch Griechenland beeinflusst worden, die Mobilisierung seiner Reserve einige Tage aufzuschieben.

Auch die Montenegroer erinnern sich noch bei Zeiten, daß die Vorlicht das bessere Theil der Tapferkeit ist. Der montenegrinische Geschäftsträger, welcher Konstantinopol am 9. d. Mis. verlassen sollte, erhielt von seiner Regierung die Weisung, nicht abzureisen. Ein direkter Bericht aus Cetinje stellt alle Gerüchte über Allianz- und Attentatspläne Montenegro's in Abrede.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Aus den verschiedenartigen Berichten über die Verhandlungen der Berliner Konferenz und ebenso aus dem veröffentlichten Attentat tritt eine Erscheinung hervor zu Tage, welche zum Verhältniß der gegenwärtigen politischen Lage Vieles beiträgt. Vor und während der Konferenz wurden von allen Seiten Hoffnungen und Wünsche, Befürchtungen und Einwände laut in Bezug auf die zu betrachtende Frage, mit alleiniger Ausnahme von Deutschland. Das deutsche Reich hat an der orientalischen Frage nur das mittelbare Interesse, eine allgemeine Konflogation zu verhindern. Bereits auf dem Berliner Kongresse von 1875 spielte Deutschland dieselbe Rolle des interessierten Vermittlers, sie fand aber noch nicht die volle Würdigung. In der Konferenz aber hat sich der mögliche Einfluß der vorliegenden Macht in fühlbarer Weise geltend gemacht. Hierin liegt der offenkundige Beweis, wie sich durch die gegenwärtige Konstellation des europäischen Gleichgewichts nicht nur die Lage der Großmächte zu einander verändert hat, sondern auch wie die nie ruhende orientalische Frage in einen andern ruhigeren Gang gebracht ist. Der Berliner Kongreß vollendete seine schwierige Aufgabe in rund einem Monat, nicht in Folge des durchschlagenden Uebergewichts der Centralmacht, als vielmehr weil diese als unbetheiligt die Gegenläufe zu mildern berufen und im Stande war. Dieser Einfluß des deutschen Reichs auf die Erhaltung des europäischen Kongress wird mit der Zeit immer fühlbarer werden.

Die Prinzessin Albrecht von Preußen ist am Montag von einem Krampfe entbunden worden.

Die Prinzessinnen Auguste Victoria und Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg werden dem Vernehmen nach in diesen Tagen von Brinnfelden in Berlin eintreffen und sofort zum Besuch der Kaiserin nach Koblenz weiterreisen.

Der bisherige Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Herzog ist bei seiner Jurisdispositionstellung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt worden. Am 10. bezog sich der akademische Senat unter Führung des Rectors Professor Dr. Raband zu Herrn Herzog, um demselben namens der Universität eine Abschiedsrede zu überbringen.

geraucht worden sei, keine man Ihnen nichts anhaben? Dieses Portefeuille ist heute gefunden worden!“

Palmer konnte die Befürchtung, die diese unerwartete Nachricht ihm einflößte, nicht verbergen, aber er hatte rasch seine Fassung wiedergefunden.

„So werden wir ja in den nächsten Tagen erfahren, ob dieses Portefeuille einen Schuldigen von mir enthält!“ sagte er.

„Das ist eben das Sonderbare, daß es alles Andere, nur diesen Schein nicht enthält!“ fuhr Großmann auf. „Sie werden wahrcheinlich wissen, wo er geblieben ist.“

Palmer hatte sich haltig von seinem Sitz erhoben, hoch aufgerichtet stand der bagere Herr dem Viehhändler gegenüber, daß, Zorn und Entrüstung blühte aus seinem Auge.

„Und das wagen Sie mir zu sagen?“ fragte er mit bebender Stimme. „Wessen wollen Sie mich beschuldigen?“

Großmann sah ein, daß er zu weit gegangen war, er konnte die Anklage nicht beweisen.

„Ich weiß, daß mein Bruder einen von Ihnen ausgestellten Schuldigen besaß“, sagte er, „wußte ich nicht, daß Sie ihn nicht in seinem Nachlass nicht finde.“

Habe ich einen solchen Schuldigen angestellt, so wird er auch gefunden werden“, erwiderte Palmer abschließend, und ein Blick der Verachtung traf dabei den Viehhändler, „legen Sie ihn mir vor, und ich werde mich nicht weigern, die Schuld anzuerkennen.“ So lange Sie das nicht können, so lange bestreite ich die Schuld, von der ich in der That nichts weiß. Und nun lassen Sie mich in Ruhe, denken Sie selbst nach über die Schmach, die Sie mir zugefügt haben, ich will Ihrem Gewissen die Entscheidung darüber überlassen, ob Sie es verantworten können, einen Ehrenmann so tief gekränkt zu haben.“

Großmann fühlte die moralische Niederlage, sie steigerte seinen Groll, denn wie die Sache auch liegen mochte, er war überzeugt, daß der Schuldige vorhanden gewesen und gestohlen war.

„Ueber den Ehrenmann denken viele Leute anders“, sagte er mit schneidender Ironie, „die Zeit wird ja lehren, was daran Wahres ist. Ich habe Wachen getannt, der jeden Sonntag in die Straße ging, und unsern Herrgott auf dem

Büchern eine Notiz über diese Forderung oder in seinem Nachlass einen Schuldigen von mir gefunden?“

Großmann war zu ehrlich, eine Lüge auszusprechen, so sehr sie auch hier in in seinem Vortheil gelegen hätte, mußte er doch bei einigem Nachdenken erkennen, daß Palmer ihn mit seinen Fragen nur aufs Glatteste führen wollte.

„Keins von Beiden“, erwiderte er.

„Um, ja, ich hätte es auch schwer begreifen können, wenn ein solcher Schuldigen in dem Nachlass gefunden worden wäre“, sagte Palmer, sein Notizbuch schließend. „Sie sehen ja, daß ich's nicht nötig habe, Schulden zu machen.“ fuhr er fort, indem er auf die Bantnoten deutete, „und hätte ich dennoch welche, so könnte ich sie auf Heller und Pfennig tilgen. Wahrcheinlich hat Ihr Bruder sich Ihnen gegenüber einen harmlosen Scherz erlaubt.“

Dem Viehhändler war das Blut jäh in die Stirne gestiegen.

„Sie wollen also leugnen?“ fragte er mit scharfer Betonung. „Mein Bruder überharte mit solchen Dingen nicht, dazu war er zu ernst und auch zu ehrlich. Wenn er etwas besaß, so war es die lautere Wahrheit, darauf konnte man sich verlassen, wie auf das Evangelium.“

„Mein lieber Mann, was ich als Wahrheit erkannt habe, das leugne ich niemals“, schnitt Palmer ihm die Rede ab, „überzeugen Sie mich durch einen von mir unterzeichneten Schuldigen, daß ich Ihrem Bruder etwas schulde, und ich werde ohne jeglichen Einwand die Schuld anerkennen, so groß oder gering sie auch sein mag.“

Großmann konnte nur mühsam sich halten; aus jedem Wort, das Palmer sprach, ging ihm hervor, daß dieser Mann ihn betrügen wollte.

„Wollen Sie auch leugnen, daß mein Bruder am Tage vor seinem Tode bei Ihnen war?“ fragte er aufwallend.

„Was könnte mich dazu veranlassen?“ erwiderte Palmer ruhig. „Ja, er war bei mir, um mit mir über Dasjenige zu reden, was ich Ihnen am Abend vorher gesagt hatte. Wir schieden als die besten Freunde von einander, es lag ja auch keine Veranlassung zu einer Entzweiung vor.“

„Ja, Sie denken, weil meinem Bruder das Portefeuille

Am 4 Ubr nachmittags empfing Herr Herzog die Beamten des Ministeriums zur Verabschiedung und hat Straßburg bereits verlassen.  
Das päpstliche offizielle Blatt die „Aurora“ zieht wie sie sagt, die Moral aus der Verkündung der kirchlichen Pflichten des Geistes. Die erste Moral, die bei dieser Behandlung zum Vorschein kommt, ist die, daß der Staat selbst die Ungeheuerlichkeit der Missethäter anerkannt habe. Die zweite Moral ist die, daß die Minister den König um sein Begnadigungsrecht gebracht hätten, das ihm das Centrum retten wollte, so daß dieses sich als die eigentliche monarchische Partei erweisen habe. Die dritte Moral, welche man in Rom zu ziehen weiß, wird mit höchst merklichem Nachdruck darin gefunden, daß es fürst Bischof gerade selbst ist, welcher sich in den Kopf gesetzt habe („in caponio“) nach Kanossa zu gehen. Schließlich giebt die „Aurora“ noch ihren Spekt über die Wehrheit, welche das Geheiß angenommen hat. Nachdem das päpstliche Blatt diese Wehrheit einer Kritik unterworfen hat, schließt es: „Wenn dieser Willkür eine solche Wehrheit bildet, so ist es eine kabbalistische Wehrheit. Sie lehrt die Moral, um die Katholik die geistlichen Verträge anzusehen.“ Es ist fast offenbar die Stimmung, in der man Kanossa singt.  
Die „Aurora“ ist der Meinung, daß eine Wiedereinrichtung der kirchlichen Demere bei der Feier der Vollendung des 6ten Jahres schon jetzt gescheit ist, ohne daß es eines Bischofsumverweises oder der Rückkehr des Erzbischofs bedürfe. Schon im März d. J. — schreibt die „A.“ — hat das hochwürdige Domkapitel die Einladung des Vorstandes zum 26. Febr. in freundschaftlichem Entgegenkommen erwidert. Das Schreiben lautet also:

Röln, den 13. März 1880.  
Dem Vorstande des Central-Dombau-Vereins beehren wir uns auf das glücklichste Schreiben vom 26. v. M. ergebend zu erwidern, daß wir sehr bereit sind, bei der bevorstehenden Feier der Vollendung unseres Domes mitzuwirken und zum Ende einer feierlichen Dankgesandtschaft anzuordnen. Das Metropolitan-Domkapitel.  
(ges.) Dr. München.

Am April 1878 betragen die Zolleinnahmen des Reichs 7,7, im April 1880 11,3 Millionen Mark. Im Mai 1878 gingen an Zellen 8,4, im Mai dieses Jahres 12,9 Millionen Mark ein. Die Zolleinnahmen in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres sind mit 24,2 Millionen an Mark überflüssig also die Einnahmen in dem gleichen Zeitraum des vorvergangenen Jahres mit 16,1 Millionen Mark um 8,1 Million oder um etwas über 60 Prozent. Bleibt es bei diesem Verhältnis so sind für das laufende Jahresjahr rund 6,1 Millionen Mark mehr an Zolleinnahmen zu erwarten, als im vorletzten Jahresjahre in die Reichskassen geflossen sind.  
Der landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius macht bekannt:

Mit Rücksicht auf den Schaden, welchen die Fischottern, Heiber und Kormorane den Fischgewässern zufügen, veranlaßt die königliche Regierung, auf die Verminderung dieser Thiere durch die Fischerei zu denken. Als besonders geeignete Mittel zur Vertilgung der Heiber und Kormorane sind das Verschließen auf den Horsten und die Zerstückung der letzteren zu bezeichnen. Die königliche Regierung wolle mir jährlich, und zwar zunächst zum 1. Januar 1882 für das Jahr 1881 anzeigen, wie viele Fischottern, Heiber und Kormorane in den hiesigen Staatsgewässern leben, bzw. wie viele Horsten von Heibern und Kormoranen zerstört worden sind.  
Eine weitere Folge des neuen Fischgesetzes wird auch eine weitere Auslegung des Vereinseigenges betreffend der Prozeffionen, Wallfahrten, Wittgänge u. sein. Hiesher wurden nur solche Prozeffionen nicht bestrafbar beauftragt, welche zu den „herkömmlichen“ gehören. Auch von einer andern mildern Praxis wissen jetzt ultramontane Blätter zu erzählen. Das Geheiß von 1875 verbot befallene neue Niederlassungen auch der sich mit Kranenpflege beschäftigenden Genossenschaften. Dieses Verbot soll gleich Anfangs der Militärverwaltung Verleihen bereit haben. Das neue Geheiß erlaubt den Kranenpflege obliegenden Genossenschaften neue Niederlassungen.  
Wie aus Oben geschrieben wird, steht dort der Zeugniszwang in voller Blüthe. In einem Prozeß gegen die Frankenstein-Wälderberger Ztg. sollte auch ein Schriftsteller als Zeuge darüber vernommen werden, von wem das Manuscript der intrinischen Artikel herrühre. Der Zeuge

verweigerte das Zeugniß, weil eine Aussage seine Stellung aufs Spiel setze. Nichtsdestoweniger beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts, den Zeugen wegen Verweigerung des Zeugnißes in die Strafe von 300 M., welcher er 40 Tage Haft zu substituiren, zu nehmen und so lange in Haft zu behalten, bis er das Zeugniß leistet.  
Die Jahresberichte der königl. preussischen Fabriken-Inspektoren (Generberichte) für 1879 werden noch im Laufe dieses Monats ausgegeben werden. Derselben enthalten zunächst eine allgemeine kurze Uebersicht über die gesammte Dienstfähigkeit unter Angabe der Zahl der vorgenommenen Revisionen und der auf Dienstfreien verwandten Tage; hieran schließen sich die Berichte über die Tätigkeiten und Erfahrungen in Beziehung auf Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, über die Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit.  
Anlässlich der (auch von uns getragenen) Entkündigungen des Herrn Haselmann konstatirt er in demselben als Vorstandsmitglied der Assoziationsstricker genannte Frische, daß das von Haselmann angegebene „naumärte“ Defizit im Ganzen ca. 60 Mark, in Buchstaben „falschig“ Mark betrug und zwar bei einem jährlichen Umlauf von rund 10,000 M.

\* Der Provinzialauschuss und der Provinziallandtag für Preußen werden sich mit der Frage wegen Einführung einer dreijährigen Gesetzperiode, die Kommunalverwaltung der Provinz Sleswien zu beschäftigen haben.  
\* Der Ausschuss des deutschen Handelstages hatte beschlossen, sämtliche Handelskammern zu Gutachten über eine anzubahnde Reorganisation der Handelskammern aufzufordern. Es sind eine übergroße Anzahl von solchen Gutachten der Handelskammern eingegangen, welche sich fast sämtlich gegen die neue Organisation aussprechen.  
\* Noch immer ist keine Aussicht auf eine endliche zeitgemäße Abschaffung des längst veralteten Geheißes über das Spielen in auswärtigen Staatslotterien vorhanden. Wie man hört, wird deshalb in nächster Reichstags-Session der Bericht gemacht werden, aus der Initiative der Abgeordneten heraus einen Antrag einzubringen, demgemäß auch in dieser Beziehung das gesammte deutsche Reich als Land angehen werden soll.  
\* Die Generalversammlung der hiesigen Ludwigsbahn genehmigte einstimmig den Antrag des Verwaltungsrathes auf Zahlung von 800,000 M. als Lohn für einen Entbindung von der Verpflichtung zum Bau der Bismarckbahn.

### Halle, den 13. Juli.

In den während der 12. diesjährigen Schwurgerichtsperiode gegen 12 Angeklagte aus Verhinderung und Entschädigung angehängenen 12 Straftaten hiesiger folgende Strafbare Handlungen der Gegenstand der Unterdrückung: 5 wissenschaftliche Meinende, 3 Sittlichkeitsverbrechen, 2 Körperverletzungen mit tödlichem Erfolge, 1 Straßenraub und 1 betrügerlich Bankrott. Von den ergangenen 11 Urtheilen lauteten 7 auf Freisprechung und 4 auf Verurtheilung und zwar zu 3 Jahren Gefängnis, 1 Jahr Gefängnis, 6 Monaten Gefängnis und 3 Monaten Gefängnis. Zusammen 4 Jahre 9 Monate Gefängnis.

Schwurgerichtsverhandlungen vom 12. Juli.  
Gerichtshof wie bisher.  
Als Beamter der Staats-Anwaltschaft: Herr Staats-Anwalt Göbwinckel. Gerichtsschreiber: Herr Referendar Dr. Fleischer.  
Als Geschworene: Rentier Franz Otto von Halle, Gutsbesitzer Karl Bernmann von Juliushof, Stadtvogedenverteiler August Aufsicht von Bretha, Gutsbesitzer Ferdinand Schönbrodt von Lämünde, Gutsbesitzer Friedrich Sturm von Hohendlau, Rittergutsbesitzer August Friedrich Schmidt von Ganena, Lehnkom Wolf Roth von Walleben, Lehrer von Jahnke, Fabrikarbeiter Hermann Engelke von Trotha, Gutsbesitzer Ferdinand Runge von Unter-Zeutschenthal, Rentier Koch von Halle, Gutsbesitzer Otto Kreuzmann von Eismannsdorf.  
Angeklagt ist der Buchhalter Schulte von hier, am 20. Januar 1880 zu Halle vor dem Amtsgerichte in der Prozeßkammer Lauterbach contra Schulte in dem ihm zugeschobenen Eid wissenschaftlich falsch geschworen zu haben. Der Kaufmann Lauterbach hatte bei dem hiesigen Amtsgerichte gegen den Angeklagten wegen Zahlung von 47,50 Mark für im Juni pr. von demselben getaupte Kleiderstoffe einen Prozeß angetreift. Angeklagter, den Kauf der in der Klagerrechnung aufgeführten Stoffe in Abrede stellend, nahm den ihm vom Kläger Lauterbach über die Thatfache angelegenen Eid an und leistete ihn nach vorchriftsmäßiger Verwarnung wie ab. Laß des Kaufmanns Lauterbach eblicher Auslassung, sollte Angeklagter am 3. Juni c. in seinem Laden Stoff zu Rod, Hofe und Weite persönlich gekauft und ihn angekauft haben, den von ihm (Schulte) gekauf-

ten Stoff an seinen Schneider Auerhammer abzugeben. In der That hatte sich Schulte bei Auerhammer Maß nehmen lassen und erklärt, er würde das erforderliche Zeug ausgeben. Nachdem Angeklagter bei Auerhammer im Juni c. nochmals nachgefragt, ob das von ihm bei Lauterbach ausgekaupte Zeug gekauft worden sei, hat Frau Auerhammer dasselbe im Auftrag des Angeklagten abgeliefert. Angeklagter betreibt, sich eines Meinens, das ihm erlaubt zu haben, schauete vielmehr, daß der zu Stande gekommene Kauf nicht zu geben angehen zwischen ihm und Lauterbach, sondern lediglich zwischen Auerhammer und Lauterbach abgeschlossen worden sei. Durch die erfolgte Meinensnahme konnten sich die Beschworenen von der Schuld des Schulte nicht überzeugen und bezeichnen dem übereinstimmenden Antrag der königl. Staatsanwaltschaft und des Verteidigers gemäß, die an sie gerichtete Schulfrage. Demgegenüber erkannte der Gerichtshof für Recht, daß der Angeklagte Schulte des wissenschaftlichen Meineides nicht schuldig und von der desfallsigen Anklage freizusprechen.

### Meteorologische Station.

	11. Juli 10 U. Ab.	12. Juli 7 U. Morg.
Barometer Millim.	756,05	758,91
Thermometer Celsius	+20,88	+17,63
Rel. Feuchtigkeit	65,19%	80,3%
Wind	SW 1/2 N	SW 1/2 N

Wind 6 Ubr früh. Das heutige warme Sommerwetter hält noch an. Bar. 758 Still, leicht bewölkt. Therm. +14 R. Hauptauf nach dem Hinfert. Hygrom.: 11,1. Wassertemperaturen des Saale 17 Grad, der Unstrut am 12. Juli 17 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.  
12. Juli 8 Uhr morgens. Ein hoher Barometerstand war in einem großen Streifen, der sich vom Westindischen Meerden bis ins nördliche Nordsee erstreckte, mit ruhigem, trübem Wetter eingetreten. Bei fallendem Barometer berichte in Island unruhiges, veränderliches Wetter. Die Temperaturverhältnisse hatten sich wenig geändert. Später am 4. 15 Südost leicht Regen. Nordost leicht bald bedekt, Berlin + 21 Südost gleich schwach wolfig, Wien + 19 Nordost gleich schwach wolfig, Wiesbaden + 16 Nordwest gleich schwach bedekt, Paris + 16 Nord gleich schwach wolfig, Kizza + 25 West gleich schwach wolfig, Triest + 26 SW gleich wolfig.

### Provinzial-Nachrichten.

Stettin, 11. Juli. In der Nacht zum 10. d. wurde von Kasanen der Ritterkreuz dichter Rauch bemerkt, der aus dem dem Schloßherren Bermer gehörigen, 3. B. von dem Giebelhause nach Osten benutzten Saale durch den Rauch zum Saale gemacht, ohne daß jedoch das Haus geöffnet wurde; es konnte dies allerdings auch nicht geschehen, da Niemand darin anwesend war. Heute hatte seine Familie zum Besuch nach Auswärts gehend und er selbst übernachtete in Leopoldsdall. Gewaltsam geöffnet, fand man die Wohnung des Saale bereits in Flammen, die glücklicherweise bald gelöscht wurden; bei näherer Durchsichtigung fand man aber auch mit Petroleum getränkte Stoffe, die auf Brandstiftung schließen ließen. Heute ist am 10. morgens inhaftirt worden. Sein Gehalt ist mit 6000 M. vertheilt, während ein Bestand von nur ca. 800 M. vorgefunden wurde.  
In der Höhe der Höhe soll durch eine neue erhebt werden und wird mit der Vertheilung des Hauses ausgenommen ausgenommen. Die Höhe soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Ritterfeld, 13. Juli. Sonntag und Montag fand hieselbst, begünstigt vom schönsten Wetter, das XV. Gau-Turnfest des Unter-Walde-Gauverbandes statt. Das Programm war ein sehr reichhaltiges. Die Theilnahme an dem Feste war eine sehr lebhaft.

Der Vertreter Magdeburgs im Landtage, S. v. Seydel, erklärt in einer Ansprache an seine Wähler, daß er sein Mandat nicht zurücklegen genötigt sei. Die Erklärung lautet:

„An meine geehrten Wähler!  
Bereits im vorigen Sommer, als die Neuwahl des Hauses der Abgeordneten bevorstand, habe ich meine politischen Freunde in Magdeburg gebeten, von meiner Wiederwahl abzusehen, weil meine sonstigen, amtlichen und literarischen, Verpflichtungen es mir unmöglich machten, den hohen Aufgaben des Volkstreters mich mit der vollständigen Hingebung zu widmen, welche hier durch die Natur der Sache gefordert wird. Demnach haben dringende Angelegenheiten meiner magdeburger Freunde mich bestimmt, noch einmal dem ehrenvollen Rufe, der von dort an mich erging, zu folgen, und was in meinen Kräften stand, habe ich in der eben geschlossenen Session gethan, um ihrem Vertrauen zu entsprechen. Um so mehr habe ich mich

Junge trug, aber in seiner schüftigen Haut hätte ich nicht leiden mögen!“

Er hatte, während er das mit lauter Stimme sagte, das Studierzimmer verlassen, und ehe Palmer, der ihn begleitete, ihm eine Antwort geben konnte, schlug er die Hausthür hinter sich zu, ohne auf die Bemerkung des Hauses irgend welche Rücksicht zu nehmen.

Die Thür des Wohnzimmers wurde sofort geöffnet, ein Angkulturfuhr der Lippen Kuffes, als sie den Vater todesblau und vor Erregung zitternd an der Mauer lehnen sah.

„Sie ersetzte seine Hand und zog ihn in's Wohnzimmer, die beiden Schwelmer führten den hageren Mann zum Sofa, und Sarah eilte in die Küche, um ein Glas Wasser zu holen.“

„Man soll Niemand mehr einlassen!“ rief Ruth in die Küche hinein, „Niemand, wer es auch sein mag! Ich begreife nicht, daß Ferdinand diesem toden Manne nicht entgegengetreten ist, er besah sich doch in seinem Arbeitszimmer und es ist nicht zu bezweifeln, daß er den Lärm gehört hat.“

Palmer schmeckte tief und schwer auf und strich mit der Hand über die Stirne, dann nahm er das Wasser.

„Das heißt Todter und trant es langsam weiter. „Sind nicht zu allen Zeiten, so lange die Welt besteht, die Gerechten verkannt und verfolgt worden? Giebt Dirjenige, der einen tabellosen Lebenswandel führt, nicht immer den bösen und sinnhaftesten Menschen ein Aergerniß? Wer kann sie ändern, die menschliche Natur, die verberbt ist von Grund aus!“

„Aber solche Beleidigungen sollst Du Dir doch nicht gefallen lassen!“ erwiderte Sarah unwillig. „Wie darf er wagen, an Deiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln?“

„Und was gewonnen wir denn durch einen Prozeß?“ sagte Ruth abschließend. „Wir haben Feinde genug, die diese Gelegenheit benutzen würden, um Steine gegen uns aufzuheben und die Verleumdung findet stets williges Gehör. Finden wir uns in Demuth und Geduld, es kommt ja doch die Zeit, in der wir über diese boshaften Menschen triumphieren werden. Wenn wir reich sind und drücken in dem großen Hause wohnen.“

„Mein liebes Kind, kann wir unsere Hoffnungen nicht auf irdische Güter,“ unterbrach Palmer sie mit einer abweichenden

### [11] Eine weiskalische Schloßgeschichte.

Roman in vier Abtheilungen von J. D. S. Remme.

(Fortsetzung.)  
Der Spulenkleber wandte sich in entgegengekehrter Richtung, nach dem Souterrain, in denen die Eingangswege des Schloßes sich befanden.

Der Gang führte zu den Grabgewölben des Schloßes. Er war schmal und dunkel. Da vernahm er etwas; es war ein unbekanntes Geräusch. Es war ein Murmeln menschlicher Stimmen, was er hörte; es war das Klauschen des Stromes, dessen Wellen sich an der Schloßmauer brachen.

Das Klauschen des Wassers hatte dem Spulenkleber eine sichere Direction dafür geliefert, wohin er seine Schritte zur Auffindung des Groten zu richten habe. Es waren nur dünne Gänge, die er zu durchschreiten hatte. Er bedurfte dabei der größten Vorsicht. Wenn auch die Franzosen zur Zeit noch in der Nähe der eingegangenen Gemächer des Königs mit den Bereinigungen zur Unterbringung ihrer Schätze in dem Gewölbe beschäftigt, so war dennoch anzunehmen, man mußte wenigstens darauf gefaßt sein, daß sie schon jetzt in der Nähe des Gewölbes Rotten zu dessen Veranochung wurden aufgestellt haben. Der vorrichtige Spulenkleber war gefaßt darauf, um so früher möglich er das Gewölbe seiner Klause füllten, und er fühlte sie um so früher, wenn er in den dunklen Gängen, die er zu durchschreiten hatte, der Winkeln, an denen er vorüber mußte, eine Bewegung, nur ein Athmen hörte, was es Feind oder Freund, denn er vor über neben sich hatte, sollte er zurückweichen oder weitergehen, sollte er weiter zu rufen, sich zu erheben geben, was sollte er sonst thun oder lassen? Aber Ruth hatte die alte Spulenkleber! Er lebte ruhig den Weg fort, denn er einmal angekommen hatte, und er weiter er kam, desto tiefer war er in der Gefahr, und dem Wuthigen wußte der Muth in der Gefahr. Er war schon weit gegangen in einem langen, dünnen Gange. Beim Nichtfortschritt hatte sein Auge, kein Laut sein Ohr getroffen. Auch das Klauschen des Wassers hatte er seit einer Weile nicht mehr vernommen. Seine Direction hatte er gleichwohl nicht verloren; er wußte genau, wo er sich befand. Noch ein Duzend Schritte hatte er zurückgelegt, dann war der lange Gang zu Ende, und er stand vor einer Thür, die unmittelbar in das Grabgewölbe führte. An der Thür konnte nur Zweierlei der Fall sein; er fand sie entweder verschlossen oder sie war geöffnet. War sie verschlossen, so mußte er sich ihr vorüber, weiter gehen, letztendlich seinen zweiten Gang verfolgen, um sich zu überzeugen, ob dort eine Spur des gesuchten Groten zu finden sei. War die Thür aber offen, so bot





**Herrm. Zeidler** Nr. 1, Mechanische Werkstatt und Verndlungs-Anstalt, empfiehlt sich zur feinsten silberweisen Verndlung aller Arten Instrumente und Gegenstände in Messing, Stahl, Eisen, Silber, Bronze etc. als Schutz gegen Anlauf und Rost. [3862]

**Geschäfts-Gröpfung.**

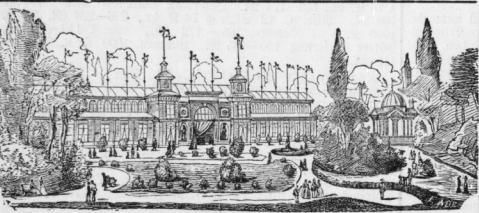
Den Herren Pferdebesitzern erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unter heutigem Datum hier in unterm Stallungen, **Entrichterstraße 4**, ein **stehendes Pferdegeschäft** eröffnet haben. — Unter seit einer langen Reihe von Jahren in ganz Sachsen als **durchaus solid bekanntes Geschäft** werden wir uns auch ferner in derselben Weise fortzuführen bemühen. Durch direkten Anlauf bei den Züchtern im Auslande, sind wir in den Stand gesetzt, stets die billigsten Preise zu notiren. Wir stellen daher von heute ab einen Transport von ca. **40 Stück der stärksten dänischen Arbeitspferde**, für Landwirtschaft, Brauer, Speckreite postend, sowie **beste dithmarische und meßener Pferde- und Wagenpferde** zum Verkauf. Außerdem trifft **Freitag den 18. Juli ein Transport ostpreussischer Zugpferde** ein. Leipzig, den **13. Juli 1880.**

**Baer & Sohn** aus Zückerbog.

Ich habe mich hieselbst als Rechtsanwalt niedergelassen mit der **Vermittlung zur Praxis bei dem hiesigen königlichen Landgericht und Amtsgericht.** Mein Bureau befindet sich **Leipzigerstraße Nr. 16, 1 Treppe hoch,** (Eingang vom großen Sauberg).

**Müller-Jochmus, Rechtsanwalt.**

**Billig und gut. Möbel eigener Fabrik Geißstraße Nr. 63.** Anerkannt billigste Bezugsquelle für einzelne Möbel und vollständige Ausstattungen. Garantie solider Arbeit. — Vorzugspreis bei Barzahlung.



**Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues ZU MANNHEIM 1880.** Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hohheit des Grossh. Friedrich von Baden. **Eröffnung am 11. Juli 1880.** Eintritt Mk. 1.— [3690] Loose à 2 Mk. (Auf 10 Loose 1 Freilos) durch Herrn F. Nestler E. S. 2.

Zur **Gewerbe-Ausstellung Nordhausen a. Harz Restaurant Riesenhaus v. R. Schneegass.** Die geehrten auswärtigen Besucher der **Nordhäuser Gewerbe-Ausstellung** beschreibe ich mich auf die während der Ausstellung in meinem Lokal angeordneten Einrichtungen ganz besonders aufmerksam zu machen.

**Ohne Weinzwang** [3748] zu jeder Tageszeit, also auch täglich vor Beginn und nach Schluß der Ausstellung **kalte und warme Speisen à la carte**, sowie **Diner's** von 1.—3. **ohne vorherige Bestellung.** **Weine u. Biere in guten Qualitäten.** Das **Riesenhaus** liegt Mitte der Stadt am **Hauptverkehrswege vom Bahnhofe nach dem Ausstellungsplatze.**

**Bon heute ab stehen jede Woche große Transporte bester Zugochsen zum Verkauf im Gasthof zum „Rothem Hof“ in Halle a. S.** **Freitag fecht ein großer Transport sehr preiswerther bester Schweinfurter Zugochsen zum Verkauf bei Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.**

**Max Koestler**, Buch- u. Kunsthdlg., 9. Poststrasse 9, empf. größte Ausw. v. **Ölgemälden, Kupferstichen, Photographien** in allen Formaten, in Barock- und anderen Rahmen. **Billigste Preise!**

**Freitag den 16. Juli a. e. Abends 7 Uhr Concert des studentischen Gesangvereins Fridericiana** zu Halle a/S., im Saale der Volksschule, unter Mitwirkung des Herrn **Otto Schelper**, Organisten aus Leipzig, und Herrn **Max Bürger**, Hoforganist aus Gotha. Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck. — **Alt-niederländische Volkslieder** für Soli, Männerchor und Orchester, bearbeitet von E. Krenner. — **Lieder am Clavier**, ges. von Herrn Bürger. — **Männerchor:** 1. „**Junger Werner**“ von Rheinberger. 2. „**Ach Elsie!**, **Bestes Elsie!**“ von Cavallo. 3. „**Schön Rohland!**“ von Volk. — **Reinrich der Finkler**, Cantate für Soli, Männerchor und Orchester von Fr. Wüller. **Nummerirt: Platz: 2 Mk., unnummerirt: 1,50 Mk.** bei Herrn **Karrod**, Barfasserstrasse.

**Sonnabend, 17. Juli cr., 11 Uhr 58 Min. Vormitt.** Extrazug über **Hamburg-Itzen** (stärkste Züge, sehr schnelle) nach **Hamburg.** 21 Züge. **Wittels II. Cl. 23, III. Cl. 16,** werden nur bis **Wittwoch, 14. Juli, Mittags** später 1 Mt. mehr ausgegeben bei **R. Penne**, **Leipzigerstraße 72.** Nach Anbruch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages und 55 Bfa. Porto. — Anlauf in **Hamburg 7,20 Uhr.**

**Sonntag den 18. Juli Ad. Schmidt's Extrazüge ab Halle** 1. nach **Berlin**, Abf. früh (die genaue Abfahrtszeit wird noch später bekannt gemacht). **Wittels II. Cl. 5 Mt., III. Cl. 2 1/2 Mt.,** Rückf. betriebl. innerhalb **6 Tagen** mit allen Fahrpl. Veronens. 2. nach **Eigersburg-Itzenau** und nach **Eisenach.** Abfahrt 5 Uhr früh, Rückf. aus **Itzenau** 7 Uhr Abends, aus **Eisenach** 8 Uhr Abds. **Wittels, auf 1 Tag II. Cl. 5 Mt., III. Cl. 2 1/2 Mt.,** do. „(Rückf. betriebl. mit Veronens.)“ 7 1/2 „ 3. nach **Wilhelmshöhe** — **Cassel**, Abf. 6 Uhr früh. Rückfahrt betriebl. innerhalb **14 Tagen**, Fahrtunterbrechung auf Rücktour in **Eisenach, Erfurt, Weimar** gestattet, ebenso auch Schnellzugbenutzung gegen geringe Nachzahlung. **Wittels auf 14 Tage gültig, II. Cl. 9 Mt. 80 Bfa., III. Cl. 14 Mt. 60 Bfa.** **Billet-Verkauf** zu obigen Extrazügen nur bis **Sonntag Abends 7 Uhr**, später 1 Mt. mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

**Gewerbe-Ausstellung in Nordhausen 1880.** Eröffnung am **15. Juli.** **Ausichtsturm** mit prachtvoller Aussicht auf den **Harz** und das **Kyffhäuser-Gebirge.** **Concerte** in Ausstellungspart. — **Gewöffnet** täglich von **Morgens 9 Uhr** ab.

**Schaum's Haupt-Restaurant** in der **Gewerbeausstellung** in Nordhausen empfiehlt sich den geehrten Besuchern derselben ganz ergebenst. **Diner's** von **M. 1.25** bis **M. 3** stets reichhaltige Speisenkarte; **Wein** in Gläsern à **1/2 bis 50 Bfa.** in Flaschen von **1 Mt. 25 Bfa.** an, sehr **saftig und gutes Lagerbier** vom Eis. Die **Preise** für Speisen und Getränke sind wie in jeder soliden Restauration gestellt.

Zu gleicher Zeit erpöble mein dacht dabei liegendes großes Restaurant zur **„Hoffnung“** mit prachtvollem Gartenanlagen. **Täglich Table d'hôte** von **1-3 Uhr**, preiswürdige **Weine** und **Biere**; reich ausgelegte **Speisekarte.** Der **Ausgang** meines Gartens ist dem **Eingang** der **Gewerbe-Ausstellung** gegenüber. **Nordhausen** im **Juli 1880.** **August Schaum.**

**Gliricin**, neuestes, unfehlbares Mittel zur Vertilgung von **Statten** — giftfrei, unschädlich für **Menschen** — giebt ab in **Dosen à 10, 20, 40, 100, 200, 400 S.** **Die Verkaufsstelle** in **Kemberg, Hagenberg, Merseburg.** **Bestellungen** der **Post** werden umgehend ausgeführt. [2836] Täglich geben mir **Anzeigen** über die **vorigliche Wirkung** dieses Mittels zu. **E. Kaetzig**, Apotheker. **Ein überzügliches Pferd** verkauft billig **Wödran Nr. 9.**

**Monogramme**, **Bappen**, **Farbestempel**, sowie jede **Gravirarbeit** liefert **lauber** und **billig** **Wih. Rebbette**, **Gravirer**, **gr. Steinstr. 18** gegenüber **Hôtel Stadt Hamburg.**

**Geldschrankfabrik Anton Kern, Gera**, empf. bewährtesten **Stahl-panzer** für **Briefe**, sowie **diebstahlsichere Cassetten.**

**Röhrenmaschinen-Reparatur-Verkstatt. Plüss-Brenner** gr. **Ulrichstr. 47.**

In allen Buchhandlungen vorräthig: **Der Hausgarten**, als **Blumen-, Gemüse- und Obstgarten**. Mit **Abbildungen.** Von **Job. Weiffelk.** 11. Auflage. **Preis 2,50 Mk., geb. 3,50 Mk.** **Verlag** von **Edto Sendel** in Halle. **500 Mk.** **Den**, der beim **Gebrand** von **K. Kaufmann** in **Halle** bei **Herrn Herm. Köhler**, gr. **Steinstr. 14.**

**Mastvieh-Verkauf.** **Fette Ochsen, Kühe** und **Zerfen** stehen zum **Verkauf.** **Zadenstedi Nr. 1** bei **Gerstede.**

**Einmachegläser, Bodenmesser, Sirschenterner, Wäscherollen, Wringmaschinen, festsitz. Waschmaschinen, Liegeschiffen, Fruchtpressen, Wäschtische, Eisenkäufe, Fleischbad-Maschinen, blau email. Koch- u. Braugeschirre in größter Auswahl empfiehlt die prominenteste Ausstellung für Haus- u. Küchenbedarf **Hempelmann & Krause**, Kleinmischen 8.**

**Glacé-Handschuhe**, hellf. **2 Mark.** **Damenhandschuhe à 1.4** **Wiederplan 4. R. Ritter.** **Strohüte** und **Blumen** empfiehlt wegen vorzüglicher **Qualität** in großer **Auswahl** zum **Selbstkostenpreise**. **Schleier, Hüte, u. Modercitronen** der **Strohüte** liefert **binnen 3 Tagen** die **Ausfahrt** von **Halle**. [3896] **A. Lehmann, Schmeierstr. 14.**

**Rheinischer Hof** 71. **Leipzigerstraße 71.** **Jeden Mittwoch und Sonnabend** regelmäßig **Abends** von **7 1/2 Uhr** ab **Garten-Concert**. Bei **unangenehm** Witterung in den **Rehaurationsräumen.** **Entre** für **Nichtabonnenten** 20 S. **Mt. Abonnementsbillet** 2 Mt., für die **ganzen Saison** gültig, sind in **allen Geschäften** der **Herren Steinbrecher & Jasper** zu haben. **Hochachtung** **August Riedel.**

**Lüderitz's Berg** Heute **Mittwoch** **Speckkuchen.**

**Gesellschaftshaus Diemitz.** Heute **Mittwoch** **Gesellschaftstag.** **Gr. Ost- und Kaffeebuch.**

**Nesse's Hotel Stadt Berlin, Halle a. S., Leipzigerstraße 47** (ganz nahe am Bahnhof), **(neuer Besitzer N. Nesse),** empfiehlt seine freundlich eingerichteten **Fremdenzimmer** bei **billiger Preisstellung.**

**Schiepe's Restauration** **Liebenauerstraße 9.** **Mittwoch** **Blattentzug**, sowie **freundliche** **Einladung** **F. Schiepe.**

**Hassler'scher Verein.** **Mittwoch** **den 14. Juli** **Abends 6 Uhr** **Lebung** für **den ganzen Chor** im Saale der **Volksschule.** Für **Neuer-tretende** bin ich zwischen **3** und **4 Uhr** zu **sprechen.** **C. A. Hassler.**

**Stenogr. Verein nach Stolze.** **Mittw. 8 Uhr.** **„Nagerhor“**, **Mathausg.**

**Jahn'scher Turnverein** **Abends 8 1/2 Uhr** **Uebung** im **„Paradies“**, **Der Vorstand.**

**Hall. Turner-Feuerwehr.** **Dienstag** **den 13. Juli** **Abends 8 Uhr** **Lebung** (Matthausg.). **Das Commando.** **Wir warnen** hiermit  **jeden** in und **außerhalb** **Halle**, **dem** **Restaurateur** **Heinrich Baumgarten** und **seiner** **Frau** **nichts** **mehr** **an** **ihrem** **Namen** **zu** **hören** **und** **sonst** **etwas** **ähnliches** **zu** **sagen**, **da** **wir** **nicht** **mehr** **haben.** **Die** **Geleitete** **Musiker.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unseres guten Bruders und Schwagers des **Schiffbauers** und **Gelehrten** **Gustav Schumer** in **Kaufberg** bei **Dirrenberg**, sowie für die tieferschmerzhaften Worte des Herrn **Carl Meyer** gegen besten Dank **Die Hinterbliebenen.** Für den **Unterleit** verantwortlich **W. König** in Halle. **Mit Beilage.**

